

Süddeutsche Zeitung

Da ist nur Sand. Meterhoher Sand. Und Wind, der den Sand zu immer neuen Dünenformationen bläst. Meterhohe Kokospalmen verschwinden unter den rieselnden Körnern, Häuser gehen verschütt, Menschen verziehen sich. Bei Dona Graça dürfte es bald wieder so weit sein. „Der Wind zwingt uns umzuziehen“, sagt sie.

Eigentlich dürfte Dona Graça gar nicht dort leben, wo sie lebt, weil in den Lençóis Maranhenses, einem etwa 155 Hektar großen Naturschutzgebiet im Norden Brasiliens, Menschen nicht vorgehen sind. Wellen spülen feinste Quarz-Granulate aus dem Ozean an die 70 Kilometer Küste der Lençóis – und von dort jagt sie der Wind mit bis zu 55 Stundenkilometern weiter, bis die Körnchen sich an einem Busch oder Strauch oder Haus stauen und immer höher aufeinander türmen. Dreißig Meter hoch werden die Sandberge, bis zu zwanzig Meter im Jahr können sie wandern. Wasser fällt zwar zu reichlich vom Himmel, als dass die Lençóis wissenschaftlich als Wüste gelten könnten; es versickert aber so schnell im durchlässigen Boden, dass sich nur flüchtige Flora und kaum Fauna halten.

Trotzdem wohnen Menschen hier im Sand. Die ersten waren reisende Händler im 19. Jahrhundert, die in dem Trocken- gebiet sesshaft wurden. Mehr als 200 Jahre später gibt es an die 5000 Siedler im ganzen Parkgebiet. Sie leben von extensiver Viehzucht und rudimentären Pflanzungen – zu wenige, um die großartige Leere der Landschaft zu beeinflussen; zu viele aber, um vom Gesetzgeber übersehen zu werden. Von Rechts wegen könnte die Umweltbehörde Ibama die Invasoren wegschicken, denn sie halten Schweine und Ziegen, Kühe und Hühner, sie fällen Bäume, um ihre Hütten zu bauen und fangen Fische, um sich zu ernähren. Das schädigt das empfindliche Ökosystem, sagen die Leute vom Ibama. Aber der Ibama hat kein Geld, die Sandbewohner zu entschädigen, damit sie anderswo ein neues Leben anfangen könnten. Also werden die Illegalen im Sand weiter geduldet. Vorläufig. Aber vorläufig ist im Sand ohnehin alles.

Dona Graça und ihre Familie haben sich ihr luftiges Haus aus Buriti-Palmwedeln genau zwischen die Düne und das Flussufer gebaut. Das ist zwei Monate her. Zeit genug für die Düne, bedrohlich näher zu rücken. Die Palmen, die sich früher im Wind wiegen – Buriti und Kokos – hat sie längst gefressen. Pünktlich ist die Familie auf dem schmalen Flussstrand in den vergangenen 37 Jahren umgezogen. So ein Umzug dauert nur ein paar Tage: Allen Besitz unter einer Plane vor dem Sand schützen, Mangroven-Holzstämmchen aus- und ein paar Meter weiter eingraben, direkt in den Sand, ohne Fundament oder Fußboden. Dann mit Buriti-Wedeln decken, Sachen auspacken, an die Decke hängen – fertig. Geschlafen wird in Hängematten, gekocht auf Holzfeuer, geduscht mit Flusswasser aus dem Eimer hinter einem Sichtschutz aus Palmwedeln bei freiem Blick in den tiefblauen Himmel.

Die meisten Fremden finden es schon bei Dona Graça so exotisch, dass sie kaum weiter in die Lençóis vordringen. Sie laufen mit Bierdosen in der Hand über die paar Quadratmeter Sand, warten, bis ihr Fisch fertig gegrillt ist, bestaunen die Hängematten – von der Dame des Hauses aus mit Pflanzen gefärbten Fasern der Palmwedel gewebt – und fragen ungläubig: „Und Sie leben wirklich



Schweißtreibendes Unterfangen, so weit die Füße tragen: Um von einem Ort zum anderen zu gelangen, muss man lässig durch den Sand schlurfen.

Foto: Wollowski

## Kein schöner Sand

Wie Menschen in der brasilianischen Wüste eine Heimat sehen – Besuch in den Lençóis Maranhenses

niederig, weiß gekalktes Haus mit einem Dach aus Palmwedeln. Hier wohnen Dona Dete und Seu Moacir. Haus und Hof haben sie in der Baixa Grande aus allem gebaut, was die Oase hergibt: Äste halten die Lehmwände zusammen, Lianen fixieren die Palmwedel, denn Nägel gibt es hier nicht. Dona Dete strahlt und holt für den Überraschungsbesuch gleich Wasser aus dem Brunnen. Im Freilicht-Bad aus Palmwänden haben sich schlappende Küken vor gierigen Schweinemäulern versteckt; trocknen Shorts, die jemand gleich beim Baden ausgewaschen hat, und ein schmales, als Regal an die Wand gebundenes Brett fasst alle Kosmetikartikel der Familie. Ein Eimer Brunnenwasser genügt – mit einer Kalebasse Schale für Schale über den Kopf gegossen –, um

Preis berechnen – Geflügel muss gehegt und gefüttert werden, deswegen betrachtet sie es als Handelsware, und Gelegenheiten zum Geldverdienen sind selten. Fische, Buriti-Saft, Früchte und Cashewkerne gibt die Natur, also verschenkt sie die ebenso selbstverständlich, wie sie den Fremden ihr Haus öffnet. Darin ist es dämmerig und angenehm kühl. Haus- und Küchenutensilien stecken in aus Palmstroh geflochtenen Taschen, die an den Deckenbalken baumeln, Maiskolben sind zum Trocknen an Äste gebunden, Trinkwasser kühlt in mit Tüchern abgedeckten Tonkrügen – und die gesamte Habe würde vermutlich nicht mal einen VW-Bus füllen. Wenn Dona Dete und Seu Moacir sich auf eine mehrtägige Reise in die Stadt machen, lassen sie ihre Haustür angelehnt und schieben von außen den Holzriegel vor, damit die Schweine draußen bleiben. Andere Gefahren lauern hier nicht.

Weil es weder Strom noch Fernsehen gibt, bleibt viel Zeit zum Erzählen. Statt dabei den üblichen Süßkram zu knabbern, von dem die Hälfte der brasilianischen Bevölkerung übergewichtig ist, röstet der Sandbewohner sich nachmittags ein paar Cashewkerne im offenen Feuer und knackt die rußigen Leckereien im Duell mit Ziegen und Schweinen, die schon wieder zur Stelle sind. Zum Abendessen holt er ein paar Fischlein aus dem Tümpel neben der Düne – nicht zu viele, damit sich die übrigen in der Regenzeit wieder vermehren können. Später quetscht nur noch leise der Aufhängehaken einer Hängematte, sonst ist es still. Unfassbarer Frieden für einen Stadtbewohner. Eine ganz normale Nacht für die Siedler im Sand.

Wie unbezahlbar solche Ruhe ist, wissen sie. Keiner würde seine Lehm- oder Palmhütte gegen ein komfortables Haus in der Stadt tauschen. Statt dessen macht Raimundo Brito jedes Jahr zu Silvester eine große Party mit mehreren Dutzend Kisten Bier, einer Live-Band und reichlich

Hängematten in allen Cashew-Bäumen, damit die Tänzer aus der Nachbaroase und sogar aus der Stadt sich nachts nicht mehr auf den mehrstündigen Fußweg nach Hause machen müssen. Für Seu Raimundo ist das genug Freizeitvergnügen. Dann braucht er wieder Stille. „So wie unsere Kühe nach all den Jahren mit magerem Dünengras keine fette Wiese vertragen würden, könnten auch wir gar nicht anders leben“, sagt er und schaukelt leise in der Hängematte. Raimundo ist Nachfahre eines der ersten Siedler der Lençóis, die Oase Queimada dos Britos heißt nach seiner Familie, 2006 wurde ein Film nach ihrer Geschichte gedreht. Einmal hat Seu Raimundo sein Haus schon neu bauen müssen, das war vor sechs Jahren, in weiteren vier wird es wieder soweit sein: Das ist der normale Lauf der Dünen. Sorgen macht sich der 52-Jährige nur um den Nachwuchs. Seine Tochter Joia unterrichtet im Wohnzimmer ihrer Palmhütte nebenan alle Kinder der Oase, aber hat selbst nur die achte Klasse besucht.

### Kleine schwarze Schweine schlurfen eilig das Hühnerblut aus dem Sand

Staub, Schweiß und die Anstrengung des Tages abzuspülen. Danach herrscht wortlos zufriedene Ruhe, die übrige Energie reicht nur noch für das Wesentliche. In diesem Fall: Schaukeln in der zwischen zwei Cashew-Bäumen gespannten Hängematte.

Seu Moacir hat derweil einem Huhn den Hals umgedreht, für das Mittagessen der Besucher – diskret, ein wenig abseits, falls die Städter empfindlich sein sollten. Kleine schwarze Schweine drängeln sich beim Schlachten um seine Füße, schlurfen eilig das Hühnerblut aus dem Sand und freuen sich auf weitere Leckereien. Seu Moacir pflückt eine Kokosnuss, um deren süße Milch in den Bohneneintopf zu gießen, während Dete frischen Knoblauch zum Huhn erntet. Für das Huhn wird Dete später einen ziemlich saftigen

Raimundo eintreffen, fegt seine Frau den Salon, dreht einem Huhn den Hals um, pflückt ein paar Cashew-Früchte und pumpt Wasser zum Duschen aus dem Brunnen. Dann spülen sich die Wanderer mit dem Schweiß auch die Stadterinnerungen ab, lassen sich in die Hängematte fallen und sind zufrieden wie selten. Dabei ist da nur ein kühler Wind. Und der Sand. CHRISTINE WOLLOWSKI

### Informationen



**Anreise:** z.B. mit TAM ([www.tam.com.br](http://www.tam.com.br)) bis Fortaleza, ab 799 Euro, und weiter mit GOL ([www.voegol.com.br](http://www.voegol.com.br)) bis São Luís, ab 150 Euro.

**Unterkunft:** in São Luís im „Portas da Amazonia“, sehr geschmackvoll restauriertes Kolonialhaus mit Innenhof und Pizzeria, DZ ab 55 Euro.

**Arrangements:** Transfers und Tagesausflüge von Barreirinhas aus können bei Caravelas Turismo in São Luís gebucht werden, Internet: [www.caravelasturismo.com.br](http://www.caravelasturismo.com.br). Wanderungen durch die Lençóis organisiert der örtliche Reiseveranstalter Sacada Turismo: Sechstägige Durchquerung ab und an São Luís, inklusive aller Transfers, Wander-Guide, Übernachtungen und Verpflegung unterwegs (außer Snacks), je nach Teilnehmerzahl ab 495 Euro, Kontakt auf Englisch unter [sacadaturismo@uol.com.br](mailto:sacadaturismo@uol.com.br)

## Abenteurer in arktischen Gefilden!

### Expedition Südwestgrönland

Von Halifax nach Reykjavik über Red Bay, Kreuzen im Hamilton Inlet, über die Westküste Grönlands u.a. mit Eisbergparade in die Disko-Bucht, Nuuk, Alluitsq und Kap Farvel 14.6. - 1.7.2008, 17 Tage, ab € 6.655 p. P. in einer Zweibett-Außenkabine inkl. Linienflüge ab Deutschland/bis Frankfurt oder München sowie Kerosin- und Treibstoffanteil

#### Highlights:

- Mit **Zodiacs** die Wunder der arktischen Tier- und Pflanzenwelt ganz nah erleben
- **Helikopterflüge** über den Isfjord, den Godthab-Fjord und die grönländische Hauptstadt Nuuk
- **Angeltour** mit einheimischem Fischer
- Besuchen Sie die Huskys\* u.v.m.

\* Diese Arrangements sind nicht im Reisepreis enthalten.

### Expedition Spitzbergen-Umrundung

Von Reykjavik nach Tromsø über Isafjörður und Akureyri/Island, Jan Mayen/Norwegen, Spitzbergen-Umrundung u.a., Kreuzen in Norwegens nördlichsten Fjorden an der Eisgrenze und Hammerfest/Norwegen 30.6.-14.7.2008, 14 Tage, ab € 5.690 p. P. in einer Zweibett-Außenkabine inkl. Flüge inkl. Flüge ab/bis München sowie Kerosin- und Treibstoffanteil

#### Highlights:

- Exkursion mit dem **Kajak\*** auf Island oder per Boot zur Insel Vigur\*
- **Godafoss Wasserfall\*** – der berühmte Wasserfall der Götter
- Zu den bizarren Eisskulpturen, **Zodiacanlandungen** bei Spitzbergen
- Verwünschtes Licht am **Nordkap\***, mit weitem Blick über das Nordmeer
- **Hammerfest**, der berühmte Eisbärenclub heißt Sie als neues Mitglied willkommen u.v.m.

Verlängertes Vergnügen! Sparen Sie € 1.400 p. P. durch Kombination beider Reisen



## MS BREMEN

Die Entdeckerin mit Sinn fürs Abenteuer

- ✦ 4-Sterne-Expeditionsschiff mit max. 164 Gästen
- ✦ erlebnisreiche Ausflüge im Expeditionsstil mit Zodiacs
- ✦ ausschließlich Außenkabinen, teils mit eigenem Balkon
- ✦ sportlich-legere Atmosphäre
- ✦ höchste Eisklasse für Passagierschiffe (E 4)

#### Persönliche Beratung und Buchung:

FIRST Reisebüro, Albert-Rohhaupter-Str. 73, 81369 München, Ansprechpartnerin: Frau A. Tönnies, Tel. 089 - 74 34 44 44, E-Mail: [andrea.toennies@firstreisebuero.de](mailto:andrea.toennies@firstreisebuero.de)  
FIRST Reisebüro, Forstenrieder Allee 61, 81476 München, Ansprechpartnerin: Frau B. Schwartz, Tel. 089 - 7 59 35 45, E-Mail: [birgit.schwartz@firstreisebuero.de](mailto:birgit.schwartz@firstreisebuero.de)

Exklusiv bei Buchung in den genannten Reisebüros € 150 p. P. Getränkeguthaben

**Hapag-Lloyd**  
Kreuzfahrten